

XXXI.

Ueber Erziehung der Kinder zur Religion.

(Fortsetzung).

Bernünftiges Nachdenken lehrt, und die Erfahrung bestärkt es zur Genüge, daß eins der Haupthindernisse, warum religiöse Gesinnungen und ein religiöses Verhalten nicht überall Eingang finden, dieses sey, daß die mehresten Menschen gar zu sinnlich sind, und sich durch Sinnlichkeit beherrschen lassen. — Soll dem nun aber abgeholfen und der Religion und ihren Belehrungen von dieser Seite jedes Hinderniß aus dem Wege geräumt werden, so müssen die Eltern dazu mitwirken. — Sie müssen den übertriebenen Hang zur Sinnlichkeit bei ihren Kindern zu mäßigen suchen!

Die Sinne wurden dem Menschen in höchst weiser und gütiger Absicht gegeben. Sie sind die Werkzeuge des, in uns wohnenden unsterblichen Geistes, durch deren Hülfe er sich Vorstellungen macht und Begriffe erlangt von den Dingen, die ihn umgeben. — Vermittelt derselben werden Eindrücke in unserm Herzen hervorgebracht, die unsern Entschliessungen für das Gute Leben und Wirksamkeit geben, und ohne dieselben würden wir

wir mehrere Güter der Erde nicht genießen und uns nicht freuen können ihres Daseyns. — Schärfung und Gebrauch der Sinne ist also nicht nur erlaubt und zweckmäßig, sondern es würde so gar unrecht und unmöglich seyn, die Sinnlichkeit ganz zu unterdrücken, da sie mit zur Natur des Menschen gehört und ihm zu einem angenehmen und nützlichen, zu einem frohen und zufriednem Leben auf Erden unentbehrlich ist. Nur dafür sollen wir, bei denen, die unserer Leitung und Aufzuehung anvertraut sind, sorgen, daß diese Sinnlichkeit nicht die Oberhand gewinne über Vernunft und Gewissen; daß sie in ihren Schranken bleibe und nie so stark anwache, daß sie Sklaven derselben werden.

Dieses würde nun aber geschehen, wenn sie sich ganz von den Sinnen beherrschen und regieren ließen, wenn sie alles um jeden Preis sich zu verschaffen suchten, was ihren Sinnen schmeichelt, und wenn sie alles vermieden, was ihren Lüsten und Begierden im mindesten Zwang anthäte und zuwider wäre. Es würde geschehen, wenn sie den Werth und die Brauchbarkeit einer Sache nur nach dem Eindruck beurtheilten, den sie auf ihre Sinne macht, und wenn sie überall nur nach augenblicklicher Sinneslust strebten, ohne sich viel darum zu bekümmern, was die folgende Zeit dazu sagen werde?

Das seht ihr nun wohl von selbst ein, redliche Väter und Mütter, daß eure Kinder, wenn sie von Jugend auf so ganz ungehindert nur sinnlichen Eindrücken gefolgt sind, in späteren Jahren unmöglich der Religion hold seyn und bei einem frommen Leben sich glücklich finden können; denn befiehlt nicht die Religion so manches,

das unsern Sinnen nicht gefällt? Verbietet sie nicht Dinge, die dem Sklaven der Sinnlichkeit unentbehrlich scheinen? und bestehen nicht ihre Verheißungen größtentheils in Gütern, die unsichtbar und zukünftig sind — in Gütern, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat, und die in keines Menschen Herz gekommen sind? Wie sollten sie also auf einmal Geschmack finden an Dingen, von deren Werth sie sich keinen Begriff machen, und die ganz gegen ihre Neigungen und gegen ihre Begierden streiten? Wie sollten sie sich los reißen können von Dingen, an denen ihr Herz hängt und die ihnen zum Bedürfniß geworden sind? — Glaubt nun aber nicht, daß es in späteren Jahren des Lebens noch Zeit genug sey, oder daß es euren Kindern dann leichter werde, der Vernunft die Herrschaft über die Sinne wieder zu geben, wenn sie dieselbe in der Jugend verlohren hat; Gewiß nicht, vielmehr treiben Zeit und Jahre andere Leidenschaften im Menschen hervor und lassen andere in ihm absterben, und jede der vorhergehenden übergiebt der folgenden die Herrschaft, die sie bis dahin über ihn besessen hatte.

Aber was können und sollen Eltern dazu thun? — Viel, sehr viel, wenn sie anders die Mittel alle benutzen wollen, die sie dazu in Händen haben. — Man müßte dann freilich seine Kinder frühzeitig schon zum Entbehren gewöhnen; man müßte es ihnen zur Pflicht machen, dann und wann von selbst auf solche Vergnügungen Verzicht zu thun, die sie genießen könnten und insbesondre ihren Geschmack für geistige Freuden mehr schärfen und erregen, als es gewöhnlich

zu geschehen pflegt. Man müßte dann seine Kinder nicht mehr blos durch solche Dinge Liebe und Trieb zum Guten einflößen, welche den Sinnen, dem Geschmack, dem Auge und so weiter schmeicheln; man müßte sie nicht mehr durch bloß körperliche Strafen, oder durch Entziehung solcher Güter, die den Sinnen angenehm sind, vom Bösen zurückhalten. Man müßte vielmehr dafür sorgen, daß sie früh schon ihre Vernunft gebrauchen, Recht und Unrecht unterscheiden und die Liebe ihrer Eltern höher achten lernten, als jede andere Belohnung ihres Wohlverhaltens. — Vor allen Dingen aber müßten sie von früher Jugend an auf kleinere Bedürfnisse eingeschränkt werden und die Eltern müßten nicht mehr durch Reden und Thaten zeigen, daß sie selbst kein größeres Glück kennen, als Bequemlichkeit und Wohlleben und den Besitz solcher Güter, die nur die Sinne angenehm rühren, Herz und Geist des Menschen aber unbefriediget lassen.

Auf diesem Wege würde es ihnen gewiß gelingen, den übergroßen Hang zur Sinnlichkeit bei ihren Kindern zu mäßigen; sie für geistige Vergnügungen empfänglicher zu machen und eben dadurch auch religiösen Empfindungen und Gesinnungen Eingang zu verschaffen. —

Doch, was würde es helfen, wenn ihr auch noch so ängstlich dafür besorgt wäret, daß eure Kinder die Religion lieben und anwenden lernten; was würde es helfen, wenn sie auch, der Sinnlichkeit entrisen, eine Zeitlang dem gehorchten, was Religion und Vernunft ihnen gebieten; was würde es helfen,

wenn

wenn diejenigen, denen sie diese gute Lehren verdanken, sich nicht selbst nach dem richten wollten, was sie ihnen vorhin als recht, und gut, und wahr empfohlen haben? — Auch die festesten Ueberzeugungen würden dann wieder wanken, auch die edelsten Grundsätze verlohren gehen; und wenn ja vorhin der Saame früher Gottesfurcht in ihrem Herzen zu keimen anfieng, so würden ihn nun dieselben Hände wieder ausreißen, die ihn gestreuet hatten.

Eltern also, die ihre Kindee zu guten und religiösen Menschen bilden wollen, müssen ihnen überall mit ihrem Beispiele vorangehen; dies ist das letzte, aber wichtigste Stück, was wir bei Erziehung unserer Kinder zur Religion zu beobachten haben.

Das Beispiel hat eine besondere Kraft auf den Geist des Menschen, insbesondere aber auf den nachahmenden Geist der Jugend. Es ist ein anschaulich gemachter Unterricht; ein Unterricht, der, wenn es auf Bildung des Herzens zu guten Fertigkeiten ankommt, nie von dem durch Worte getrennt werden sollte. Dadurch allein werden Kinder überzeugt, daß es möglich sey, den Forderungen der Religion gemäß zu leben; dadurch allein lernen sie die Art und Weise kennen, wie man es anzufangen habe, wenn man gut werden will. Was die Jugend andere oft thun sieht, das thut sie ihnen nach; wie sie andere urtheilen hört, so urtheilt sie auch. Sie nimmt dieselben Gefinnungen an, die sie bei andern bemerkt; sie ehrt und verachtet, wünscht und verabscheuet, was ihre Eltern ehren und verachten, wünschen und verabscheuen, und sie erbt von ihnen,
durch

durch die Macht des Beispiels regiert, Haß und Liebe, Vertrauen und Furcht, Fühllosigkeit und Mitleid, kurz alle die Empfindungen, welche Eltern und Erzieher oft vor ihren Augen geäußert haben. Ueberhaupt ist es aber auch so natürlich und menschlich, daß wenn andere eine Empfindung und ein Gefühl äußern, dieselben Empfindungen und Gefühle auch bei uns sich regen. Man wird zum Weinen bewegt, wenn man andere weinen sieht; man wird selbst vergnügt, wenn lauter fröhliche Menschen um einen sind, und tausend Erfahrungen beweisen es, daß das menschliche Herz einer Saite ähnlich sey, die zu tönen anfängt, so oft ihre gleichgestimmte berührt wird.

Beurtheilt es nun selbst, christliche Eltern, was es auf eure Kinder, die noch ohne Festigkeit und Selbstständigkeit sind, und deren Herz noch keine Form angenommen hat, was es auf diese für Eindrücke machen muß, wenn sie von Jugend auf lauter gute Beispiele vor sich haben, und wenn sie in ihren Eltern das lebendige Bild der Vollkommenheit sehen, die sie erreichen sollen. Ihre Seele wird dann eine edle und lebenswürdige Gestalt erhalten; die erteilten Lehren werden in Geist und Leben übergehen; es wird ihrem Herzen natürlich seyn, so und nicht anders zu empfinden, zu denken und zu urtheilen, und gewiß — gewiß es würde schwer halten, sie in späteren Jahren des Lebens zu verführen!

Unterricht, Ermahnungen und Vorstellungen müssen also genau verbunden gehen mit dem eigenen ermunternden Beispiele der Eltern; sie müssen voranz
gehen

gehen auf dem, von ihnen bezeichnetem Wege des Guten; und sie müssen die ersten seyn in der Uebung dessen, was Pflicht und Gewissen, Religion und Tugend von ihnen fodern. Man kann es daher nicht gleichgültig und ohne Bekümmerniß sehen, wenn Eltern ihren Kindern Tugenden und nützliche Fertigkeiten einprägen, von denen bei ihnen selbst keine Spur zu finden ist. — Oder kann es etwas fruchten, wenn du auch deinen Kindern die Religion auf das angelegentlichste empfiehlst, und sie wohl gar durch Strenge zu ihren äußeren Uebungen anhältst — wenn du selbst keine Achtung dafür zu erkennen giebst und wenig Liebe dafür blicken läßt? Was kann es helfen, daß du zur Friedfertigkeit, zur Mäßigung und Sanftmuth ermahnst, und bei erster Gelegenheit und bei der geringsten Beleidigung, hoch aufsährst und dich für Zorn und Rachsucht gar nicht zu lassen weißt? — Was kann es helfen, daß du dein Kind zur Arbeitsamkeit ermunterst, wenn du selbst müßig gehst und deine Tage in Unthätigkeit hinbringst? Was kann es helfen, daß du ihnen viel von Ehrlichkeit, Rechtschaffenheit und Aufrichtigkeit vorredest, und dann doch selbst, wo du nur kannst, andere übervortheilest, falsch und hinterlistig gegen sie handelst? und dich wohl gar dessen noch rühmst, was du gethan hast? — Müssen deine Kinder dann nicht, wenn sie das sehen, sehr bald auf den Gedanken fallen, daß es mit der Religion eben nicht viel auf sich habe? Müssen sie nicht glauben, daß man ihre Lehren zwar annehmen könne ader nicht befolgen dürfe? Müssen sie nicht glauben, daß es überhaupt wohl nur eine Beschäftigung des jugendlichen Alters sey, die

die

die von selbst wegfallen, wenn man älter ist und mehrere Freiheit bekommt? Und reißt du auf solche Art nicht mit der einen Hand grausam nieder, was du mit der andern gebauet hattest? — O! habe er erst selbst Religion, wenn dein Kind sie haben soll; warte selbst erst den Gottesdienst mit Ehrfurcht ab, wenn dein Kind es dir nachthun soll; und sey selbst erst in jeder Lage des Lebens das, was du als Mensch und als Christ seyn sollst, so wird auch dein Sohn und deine Tochter religiösen Empfindungen ihr Herz öffnen und mit kindlicher Ehrfurcht und Scheu wandeln vor Gott dem allgegenwärtigen und heiligen.

Ist es euch daher darum zu thun, eure Kinder zu religiösen Menschen zu erziehen, so geht ihnen überall mit eurem eigenen frommen Beispiele voran! Seid, wenn euch ihr Glück lieb ist, vorsichtig in Gegenwart derselben. Redet und thut nichts, von dem ihr nicht wollt, daß eure Kinder es reden und thun sollen; und unterdrückt an euch selbst, jedwede Leidenschaft und böse Begierde, von der es euch nicht lieb wäre, wenn sie das Erbtheil eurer Kinder würde! — Glaubt jedoch nicht, daß es nur auf kluge Vorsichtigkeit bei euren Kindern angesehen sey; glaubt nicht, daß es hinreichend ist, euren Kindern nur die Meinung beizubringen, als sey es euch ein Ernst mit Erfüllung der Vorschriften der Religion, da ihr sie im Grunde doch nicht achtet und ehrt — o gewiß, sie werden bald genug eurem Beispiele das gezwungene und unnatürliche ansehen; bald genug es merken, daß ihr nur in ihrer Gegenwart die Maske der Frömmigkeit vornehmt, und sie von euch

euch werft, wenn ihr euch ohne Beobachter glaubt. — Wehe dann aber dem Vater und wehe der Mutter, die ihr eigenes Beispiel durch die That widerlegen! Verlohren sind ihre Belehrungen, verlohren ihre Ermahnungen! Ihre Kinder halten dann alles für Täuschung, was ihnen gesagt und eingeschärft wurde; es macht nichts mehr Eindruck auf sie — denn nur das geht zu Herzen, was wirklich vom Herzen gekommen ist.

Drum habt acht auf euch selbst und auf euer Verhalten! Kein Sport über Religion, kein leichtsinniges Urtheil über religiöse Gegenstände entgehe euren Lippen! Specht nie anders als mit Ernst und Ehrerbietung von Dingen, die euren Kindern wichtig und ehrwürdig seyn sollen, und beherzigt die Wahrheit dessen, was der Dichter sagt:

Ihr junges Herz ist schwach und weich;
 Drum rühmt vor ihren Ohren euch
 Der Uebertretung eurer Pflicht,
 In eurer frühen Jugend nicht!

Lebt dann aber sorgfältig die Tugenden und Pflichten, die ihr zu üben Gelegenheit habt! Laßt es eure Kinder bemerken, daß es euch eine Freude ist, zu thun was recht ist; und sollten sich euch auch bei einem pflichtwidrigen Verhalten Vorthelle darbieten; könntet ihr Geld und Gut, Bequemlichkeit und Ehre damit erlangen, daß ihr gewissenlose und ungerechte Handlungen begienget, so äußert euren Abscheu lebhaft dagegen und entsagt lieber allem Gewinn und bleibt lieber arm und dürftig, als daß ihr auf unrechten Wege

Wege nach vergänglichem Gütern streben und euren Kindern anstößig werden solltet. Mit einem Worte, seyden euren Kindern das, was jener ehrwürdige Menschenfreund, Jesus Christus, uns allen ist — Vorbilder, denen sie nachfolgen und in deren Fußstapfen sie treten können.

Das dürfen aber, in der That, nur diejenigen Väter und Mütter zu werden hoffen, die selbst Religion haben und ihren Werth richtig zu schätzen verstehen! — Wer die Religion selbst nicht kennt; wer nicht weiß, wozu sie den Menschen gegeben wurde, und wer sie zu einer seelenlosen Beschäftigung des Gedächtnisses und der Einbildungskraft herabwürdigt: wie kann der seinem Kinde zu einer wahrhaft religiösen Denkungsart behülflich seyn? Wie kann er es die Religion lieben, und als eine Quelle tausendfacher Segnungen für die Menschheit, hochachten lehren? — Sagt auch selbst, wenn die Religion nicht wirkt auf den, der sie bekennet; wenn sie ihn nicht weiser, nicht besser, nicht ruhiger macht; wenn sie ihm nicht — daß ich so sagen mag — als eine treue Freundin überall zur Seite geht; was hilfe sie ihm dann? Was setzen wir dann noch einen so hohen Werth darauf? Und warum legen wir sie nicht ganz bei Seite, so bald uns ihr Inhalt hinlänglich bekannt geworden ist? — Wenn ihr also das Geschäft der Erziehung eurer Kinder zur Religion mit Eifer und glücklichem Erfolge zu treiben wünschet, so verschafft euch selbst erst richtige Vorstellungen von dem, was sie ist und einem jedem seyn soll. Macht sie nie zu einer Sache, womit nur das Gedächtniß — höchstens der Verstand sich beschäftigen darf, sondern macht sie bei

322 Ueber Erziehung der Kinder zur Relig.

bei ihnen und bei euch zu einer wichtigen Angelegenheit des Herzens!

Wohl, wohl aber euch, gute, redlich gesinnte Eltern! wenn ihr früh schon darauf bedacht waret, Religiosität und Erfurcht vor Gott ins jugendliche Herz eurer Kinder zu pflanzen! Wohl euch, ihr habt einen Saamen ausgeworfen, der in der Folge gewiß herrliche Früchte der Weisheit, der Tugend und des Trostes bringen wird! Einst werdet, einst müßt ihr an euren, früh schon zum Guten gewöhnten Kindern, Freude erleben! Sie werden als rechtschaffene, fromme Menschen, viel Gutes um sich her verbreiten, und überall Achtung, Beifall und Liebe finden! — Spät noch werden sie es euch verdanken, daß ihr ihnen Sinn für Religion und Ehrfurcht vor Gott eingefloßt habt — und wenn ihr auch nicht mehr seyd, wenn ihr auch längst schon ruhet im mütterlichen Schooße der Erde, so werden sie dennoch ehrfurchtsvoll das Andenken ihres frommen Vaters und ihrer frommen Mutter segnen; werden dankbare Thränen auf eurem Hügel weinen, und empfindungsvoll euch nachrufen:

„Heil sey dir! Du hast mein Leben,
Die Seele mir gerettet — Du!“
O Gott, wie muß das Glück erfreuen —
Der Retter einer Seele seyn!

elig.

legenheit

ante El
Reli
verz eu
t einen
berliche
Trostes
an euren,
Freude er
Menschen,
Achtung,
den sie es
ligion und
menn ihr
ist schon
werden sie
men Wa
erden dank
spindunge



